

Die Heilige und ihr Mörder. Maria Goretti Leben und Sterben. Von Elisabeth von Schmidt-Pauli. (197 S., 8 Abbild. und zwei Kartenskizzen.) Beide: Kevelaer 1952, Butzon u. Bercker. Gln. DM 6,80.

Es ist nicht leicht, heute religiöse Bücher für die Jugend zu schreiben. Sie müssen nüchtern sein und doch echten Idealismus wecken. Die Verfasserin hat ihre beiden Bücher für die Jugend geschrieben und der Jugend gewidmet und sie werden von der Jugend angenommen und gelesen werden, weil sie spannend geschrieben sind und dabei im großen Leben des Heiligen Vaters und im schweren der jungen Heiligen das verborgene Wirken der Gnade sichtbar wird und das Herz des Lesenden bildet.

Das Leben des Papstes gibt wichtige biographische Einzelheiten und macht seinen erstaunlich geraden Weg deutlich aus der alten römischen Familie zum Priestertum, in die Verwaltung der Kirche, zum Nuntius in Deutschland und zu der Gestalt, die heute in der Mitte der Welt steht. Am 24. Juni 1950 hat er das Landarbeitermädchen Maria Goretti heiliggesprochen als Märtyrin der Keuschheit. Das Buch Schmidt-Paulis ist wahrhaftiger als der Film und darum gerade im Übernatürlichen wirkungsvoller. Das Drama der Gnade zwischen der Brutalität des Mörders und der Liebesgewalt seines Opfers, die ihn bis zu seiner Bekehrung nicht mehr losläßt, ist packend erzählt.

In beiden Büchern wird die Verslossenheit unsres Jahrhunderts wieder offen, so offen zum lebendigen Gott hin, daß die Jugend erfährt, daß sie mit ihren Idealen doch recht hat, und daß es sich lohnt, sie zu haben.

H. Kreutz S.J.

Therese von Lisieux. Von F. P. Keyes. (184 S.) Aschaffenburg 1952, Paul-Pattloch-Verlag. Gln. DM 8,50.

Ein neues Buch über die kleine Heilige. Es gibt wenig Heilige, die so geliebt, so verkannt und — auch literarisch so verkitscht wurden wie die „Soeur Thérèse“. Das vorliegende Buch der Amerikanerin F.P.Keyes hat nicht den dichterischen Schwung von Henri Ghéon, nicht die tiefeschürfende Psychologie von I.F.Görres, nicht die großartige theologische Deutung von Hans Urs v. Balthasar. Es ist ein schlechtes einfaches Buch, geschrieben von einem Menschen, der die Heilige liebt. Und die Augen von Liebenden sehen oft Dinge, die anderen Augen nicht eingehen. So bekommt das bekannte Bild der kleinen Heiligen manchen neuen Zug. Alle Verehrer der Heiligen von Lisieux werden dankbar diese Erscheinung begrüßen.

G. Wolf S.J.

Katharina von Siena. Von Arrigo Levasti. Ins Deutsche übertragen von Helene Moser. (371 S.) Regensburg 1952, Friedrich Pustet, Kart. DM 11,—; Gln. DM 14,50.

Eine Heilige zwischen zwei Zeitaltern. Ihre Umwelt, das malerische Siena, ist noch geprägt von der Gläubigkeit des universal katholisch denkenden Mittelalters, fühlt aber bereits mit kräftigen Zügen ins Neuland der individualistischen Renaissance vor mit seiner größeren Weltfreude, seiner eigenwilligen Politik, seiner Kritik an Kirche und Überlieferung. Auch die Frömmigkeit Katharinas spannt sich zwischen diesen beiden Polen aus. Sie gründet noch im religiösen Weltbild der Vergangenheit, dem universalen Gottesstaat, dessen einziges Haupt nach dem Untergang der Staufer nur noch das Papsttum sein kann. Und dieses Papsttum sieht sie in der unwürdigen Situation von Avignon, in Gefahr, seine irdische Machtstellung in Italien — und dadurch die Voraussetzung seiner Freiheit und Unabhängigkeit und damit seiner Sendung unter den Völkern zu verlieren. In der Kühnheit, wie Katharina hier in die Geschicke eingreift, offenbart sich etwas vom neu anhebenden Zeitalter der kraftbewußten Einzelpersönlichkeit. Aber irgendwie bleibt dies alles vordergründig. Ihre Größe offenbart sich erst ganz, wo sie ihre Reichgottespläne scheitern sieht. Zwar verläßt der Stellvertreter Christi die babylonische Gefangenschaft und kommt zurück in die Heilige Stadt, aber dann folgt das Schisma, die Kriege der italienischen Staaten entflammen aufs neue, die Reform wird verzögert, die Christenheit droht zu verfallen — und an einen Kreuzzug ins Heilige Land ist nicht mehr zu denken. Bei allen beachtenswerten Teilerfolgen erscheint das Gesamtwerk der Heiligen von Siena gescheitert. Demütig beugt sie sich dieser Tatsache. Sie ist sich ihrer Nichtigkeit bewußt. Es bleibt ihr nichts übrig, als die Welt der Barmherzigkeit Gottes zu überlassen — so erlischt ihr irdisches Dasein in der Blüte ihrer Frauenjahre.

Neben dieser für die große Geschichte bedeutsamen christlichen Kämpferin, steht die andere Katharina der verschwiegene Zelle, der Buße, Abtötung und entsagenden Gottes- und Menschenliebe. Die Anmut ihrer dienenden Liebe, ihre kraftvolle ungezierte Frömmigkeit erobern die Seelen. Bis heute genießt sie einen Vorzugsplatz im Herzen des italienischen Volkes und der Christenheit. Levastis wirklich gute Lebensbeschreibung verdient von allen gelesen zu werden.

G. F. Klenk S.J.

Vom Kind zum Kaiser. Kindheit und Jugend Kaiser Franz Josephs I. und seiner Geschwister. Von Egon Caesar Conte Corti. (350 S., 59 Bildtafeln.) München 1951, Bruckmann. Gln. DM 14,80.

Mensch und Herrscher. Von Egon Caesar Conte Corti. (550 S., 69 Bildtafeln.) Graz-Wien-Alttötting 1952, Styria. Gln. DM 22,80.

Die Geschichtsschreibung des Habsburgerreiches steht bis in die Gegenwart hinein

unter dem unseligen Einfluß der Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Gewisse Nachfolgestaaten sowie die ehemaligen Feindstaaten schütteten damals eine Flut von Zweckdarstellungen und Verunglimpfungen über das alte Österreich aus, das sich nicht mehr wehren konnte. Die Folgen dieses pseudowissenschaftlichen Haßgesanges, der sich vor allem gegen die Person des alten Kaisers Franz Joseph richteten, wirken heute noch nach.

Nun hat sich Egon Caesar Conte Corti in einem umfassenden Werk der weltgeschichtlichen Person des alten Kaisers angenommen. Und man kann schon jetzt sagen, daß er sich weit über das hergebrachte altösterreichische Klischee erhoben hat. Er verbindet gründliche Wissenschaftlichkeit mit künstlerischer Darstellungskraft.

Im ersten Band der Franz-Joseph-Biographie, „Vom Kind zum Kaiser“, erscheinen Franz und seine Geschwister ebenso liebevoll in ihrem Wesen und Treiben wie das ganze Milieu am Wiener Hof. Aber nicht nur frohes Kindheitserleben, auch schon all die Fäden, die das ganze europäische politische Leben durchwirken, kommen zur Darstellung. Franz Josephs Jugendzeit wird nach bisher unveröffentlichten Briefen und Tagebüchern der Mutter geschildert. Dadurch kann der Verfasser so manchen gehässigen Verleumdungen gegen das Haus Habsburg entgegentreten.

Im zweiten Band, „Mensch und Herrscher“, erklingt in vollen Akkorden das tragische Thema vom Lebensschicksal des „letzten Monarchen“ Europas. Ohne daß das menschliche Fühlen und Leiden des Kaisers zurückgedrängt würde, schiebt sich das geschichtliche Geschehen in den Vordergrund. Es ist ein meisterhaftes Bild Franz Josephs, das hier Conte Corti auf Grund bisher unveröffentlichter Tagebücher, Briefe und Akten als Historiker zeichnet. Immer wieder wird der Herrscher vor unlösbar erscheinende Probleme gestellt. Von Neid, Mißgunst und Habsucht näherer und weiterer Feinde umbracket, von der Perfidie falscher Freunde umgeben, die mit Vergnügen die Monarchie untergraben, vereinsamt der Kaiser mehr und mehr. Der jahrhundertlange Kampf der Gegner Österreichs treibt unter ihm dem Höhepunkt zu, bis die Monarchie schließlich den inneren und äußeren Feinden erliegt.

Corti schildert den heroischen Kampf des Kaisers gegen die Übermacht bis zum Jahre 1880. Der dritte, noch ausstehende Teil der Biographie wird den Höhepunkt der Tragik im persönlichen Leben Franz Josephs bringen, dem nach seinem eigenen Ausspruch nichts erspart blieb, es sei denn die endgültige Auflösung des Reiches, deren unheilvolle Folgen heute mehr denn je sichtbar sind.

W. Michalitschke

Inwendiges Leben

Gigo von Kastell, Tagebuch eines Mönches. Übersetzt und eingeleitet von P. A. Schlüter. (191 S.) Paderborn 1952, Ferd. Schöningh.

Diese geistlichen Notizen des Kartäuserpriors Gigo, eines Zeitgenossen des heiligen Bernhard und von diesem sehr hoch geschätzt, erinnern am meisten an die Nachfolge Christi. Sie gehen nur um das Eine, das Mühen des Menschen um sein Ziel, aufrecht und ehrlich. Und darin stoßen sie auf zeitlose Tiefen, die jeder Zeit gemäß sind.

A. Brunner

Der Weg zum Glück. Von Fulton Oursler. (232 S.) Aschaffenburg 1952, Paul Pattloch. Glm. DM 9,50.

Fulton Oursler, Herausgeber von „Readers Digest“ ist tot. Er ist bei vielen unvergessen. Sein Erbe wird weiterleben als das Erbe eines guten Menschen. Wer dieses Buch flüchtig durchliest, wird enttäuscht sein. Wird hier nicht alles durch eine rosarote Brille gesehen? Alles geht gut, selbst in den tragischsten Fällen gibt es am Schluß ein happy end. Ist das Ganze nicht doch etwas zu billig, zu amerikanisch, ein schlechtes Filmlibretto für Hollywood? Nun es ist amerikanisch, das heißt problemloser, nüchterner als wir es gewohnt sind. Dort wo wir Probleme sehen, wird zugepackt, gehandelt. Aber er hat recht. Schließlich steht im Römerbrief, daß denen die Gott lieben, alles zum Guten gereicht (8, 28). Und darum geht es, bei aller Simplifizierung der Probleme. „Das kostbarste Geheimnis, sein Leben erfolgreich zu gestalten“, wie er sein Buch nennt, besteht in der lebendigen Begegnung mit Christus, besteht im Gebet und besteht in der tätigen Nächstenliebe. Und das ist in Ordnung.

G. Wolf S.J.

Inwendiges Leben in der Werkgefahr. Von Joseph Pascher. (141 S.) Freiburg 1952, Erichewel. Kart. DM 6,20.

Der Verfasser setzt sich in einer sorgfältigen Untersuchung dafür ein, daß mit der theologisch unbestrittenen Auffassung unserer Erhebung in die Ordnung der Gnade auch in der persönlichen Frömmigkeit und in der Seelsorge Ernst gemacht wird. Die Unterscheidung zwischen den Funktionen des übernatürlichen Lebens und den in seiner Kraft vollbrachten Werken hat ihre Folgen für die rechte Pflege aller Äußerungen und Betätigungen dieses Lebens. Es kann eine starke Befruchtung der Frömmigkeit von diesen Gedanken ausgehen, die dem Leben das ihm eigentümliche Recht geben, aber auch die Werke in ihrer Stellung im Ganzen des inneren Lebens sehen lassen.

W. Flosdorf S.J.